

## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mitsamt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



# GEJAGT BIS ZUM MORGEN

Der erste Film von Joachim Hasler

Vom 12.-14. November 2018 um 18 Uhr  
im Brotfabrik kino

*Kuhle  
Wampe*  
oder:  
*Wem gehört  
die Welt -*



**Vor einhundert Jahren wurde das deutsche Kaiserreich, dessen Führung wesentlich dazu beigetragen hatte, Deutschland und Europa in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs zu stürzen, durch die Novemberrevolution hinweggefegt.** Auf einen autoritären Staat mit schroffen Klassenunterschieden, in dem auch vor dem Gesetz nicht alle Menschen gleich waren, folgte die erste deutsche Demokratie, die auch das Frauenwahlrecht brachte.

**Hundert Jahre später freilich ist aus dem deutschen Kaiserreich längst die „gute, alte Zeit“ geworden, in der die Welt noch in Ordnung war, es gesittet zuging und alles sehr geschmackvoll aussah.** Film- und Fernsehproduktionen über diese Ära ergehen sich in Geschichten aus dem Adel und dem gehobenen Bürgertum, wo in edlen Kulissen und Kostümen Herzensprobleme, Gutsbesitzer(töchter)ssorgen und Fabrikantennöte behandelt werden. Dabei wimmelt es auch vor starken Frauen, die sich kühn in einer Männergesellschaft behaupten, so daß man sich fragen muß, weshalb eine weitere weibliche Emanzipation jemals notwendig war. Noch unverständlicher als die Frauenbewegung wirkt angesichts all der Wohlfühlproduktionen, die filmische Groschenromane für die verunsicherte Mittelschicht bringen, daß es jemals eine Arbeiterbewegung gab.

Mit der Aufführung von „Gejagt bis zum Morgen“ möchten wir daran erinnern, was man im deutschen Film und Fernsehen kaum mehr zu sehen bekommt: In welch drückender Armut weite Teile der Bevölkerung im deutschen Kaiserreich lebten, wie ausgebeutet und rechtlos sie waren, welch unerträglicher Obrigkeitsstaat dieses System war. Oder: Weshalb so vielen Menschen einstmals der Sozialismus als paradiesisches Ziel erschien und die Revolution kommen mußte.

Die DEFA-Produktion von 1957 folgt dem 1929 erschienenen Buch „Ein Prolet erzählt“ von Ludwig Turek (1898-1975), der am Drehbuch mitwirkte und hier eine Episode aus seiner Kindheit verarbeitete: Nach dem Unfalltod seines Vaters, eines Rangierers, muß die Mutter ihre beiden Söhne allein durchbringen. Als der Kleinere erkrankt, gibt es für ihn angesichts der Armut keine Rettung, bei der Beerdigung glaubt der Größere, den Tod eines Mannes verursacht zu haben und wird deshalb auch von der Polizei durch Berlin gejagt.

**Mit „Gejagt bis zum Morgen“ begann Joachim Hasler („Chronik eines Mordes“, „Heißer Sommer“, „Meine Stunde Null“, „Nicht schummeln, Liebling!“) seine Laufbahn als Regisseur.** Zuvor hatte er schon als Kameramann reüssiert. Auch hier zeichnete er für die Photographie verantwortlich. Entsprechend ausgefeilt ist die, gelegentlich an den Film noir erinnernde, Bildgestaltung.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 77. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Dezember zeigen wir Thomas Braschs zwischen den Jahren spielendes mystisches West-Berlin-Abenteuer **Domino** (1982) mit Katharina Thalbach in der Hauptrolle.



***Insgesamt: ein guter Film,  
ein spannender Film und ein  
nützlicher Film — besonders  
für die Allzuvergeßlichen.***

*– ob –, Berliner Zeitung vom 7. Dezember 1957*

**Gejagt bis zum Morgen** – DDR 1957 – 81 Min. – Schwarzweiß – R+K: Joachim Hasler – B: Artur A. Kuhnert, Ludwig Turek – M: Walter Sieber – D: Manja Behrens, Raimund Schelcher, Wolfgang Obst, Siegfried Ewert, Siegfried Schürenberg, Annemarie Hase, Friedrich Gnass

**Vom 12.-14. November 2018 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).** Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/ Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)